

F ü n f t e s B u c h.

Tod und Liebe.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Ohne Edithen noch einmal zu sehen, ja sogar ohne von seinem Vater Abschied zu nehmen, zog Harold nach Dunwich, * der Hauptstadt seiner Grafschaft. Der König vergaß in seiner Abwesenheit Algar und dessen Gesuch, und die einzigen verfügbaren Herrschaften wurden unterdessen von Stigand, dem habgierigen Bischofe, ohne Mühe in Besitz genommen. Earl Algar versammelte am vierten Tage in großem Zorne alle herrenlosen Bewaffneten, die er in der Nähe der Hauptstadt finden konnte, und nahm mit seiner jungen Tochter Albytha, welche für den Verlust des schönen Carls (an den sie, wie das Gerücht ging, schon längst ihr Herz verloren hatte,) in der Krone eines wälischen Königs vielleicht einigen Ersatz finden mochte, an der Spitze einer zahlreichen, unordentlichen Bande seinen Weg nach Wales.

Nach einer langen Predigt von Seiten des Königs kehrte Editha zu ihrer Großmutter zurück; ihre Pathe hatte übrigens das Gespräch über das Kloster nicht wieder erneuert, und beim Abschiede bloß gesagt:

* Dunwich, jetzt von der See — einem feindlichen Elemente für Godwins Haus! — verschlungen.

„Sogar in der Jugend mag der Silberstrang gelockert werden und die goldene Schale kann zerbrechen, und in der Jugend vielleicht eher als im Alter, wo das Herz hart geworden ist, wirst Du Dich mit Seufzen meiner Rathschläge erinnern.“

Godwin war nach Wales abgereist; seine Söhne saßen alle auf ihren verschiedenen Herrschaften; Edward blieb allein seinen Mönchen und Reliquienhändlern überlassen, und so gingen Monate vorüber.

Nun war es Sitte bei den alten Königen von England, dreimal im Jahre, an Weihnachten, Ostern und Pfingsten, großen Hof zu halten und ihre Krone zu tragen, und in diesen Zeiten pflegten sich ihre Edlen um sie zu versammeln, und es herrschte immer viel Pomp und Festlichkeit.

So hielt denn König Edward im Jahre unseres Herrn 1053 seinen Osterhof zu Windshore, * und Carl Godwin und seine Söhne nebst vielen andern vornehmen Thans verließen ihre Heimath, um dem Könige aufzuwarten. Carl Godwin zog zuerst in seine Londoner Wohnung — nahe bei der Towerpfalz, was jetzt Fleet heißt — und Harold der Earl, Toftig, Leofric und Gurth sollten dort zu ihm stoßen, um von da mit ihrem ganzen Staate von Unterthans, Knechten und Leibwächtern, mit Falken und Hunden, wie es Männern von solchem Range gebührte, an König Edwards Hof zu ziehen.

Carl Godwin saß mit seinem Weibe Githa in dem auf die Themse hinausgehenden Zimmer außerhalb der Halle.

* Windsor.

Er wartete auf Harold, der noch vor Einbruch der Nacht eintreffen sollte; Gurth war seinem Bruder entgegengeritten; Leofwine und Tostig waren nach Southwark gegangen, um ihre Wolfshunde an einem erst vor wenigen Tagen aus dem Norden angelangten Bären, der schon manchen braven Hund erdrückt haben sollte, zu versuchen, und ein langer Zug von Thänen und Hauswächtern war mit ihnen geritten, um das Spiel mit anzusehen, so daß der alte Carl und seine dänische Gemahlin allein saßen.

Und eine Wolke ruhte auf Carl Godwins breiter Stirne, und er saß am Feuer, seine Hände darüber breitend und nachdenklich in die Flamme schauend, wie sie den Rauch der zu dem Koche im Dache (Rauchmantel genannt) emporstieg, von Zeit zu Zeit durchbrach. In diesem großen Hause waren nicht weniger als drei solcher Rauchmäntel oder Zimmer, worin mitten auf dem Boden Feuer angemacht werden konnte; die Dachsparren oben waren geschwärzt vom Ruße, und in jenen guten alten Tagen, ehe Kamine — wenn sie überhaupt existirten — in Gebrauch kamen, wußte man nichts von Schnupfen, Katarrh und Rheumatismen, so gesund und heilsam war der Rauch.

Carl Godwins Lieblingshund, alt wie er selbst, lag zu seinen Füßen und träumte, denn er wedelte fortwährend mit dem Schweife. Auch der alte Falke des Carls mit steifen, sparsamen Federn, hockte auf der Lehne seines Stuhls und der Boden war mit Binsen und duftenden Kräutern — den Erstlingen des Frühlings — bestreut. Githa hatte ihre Füße auf den Schemel gestellt und lehnte das stolze Antlitz

auf ihre kleine Hand (diese Probe ihrer dänischen Abkunft), indem sie unruhig hin und her rutschte und an ihren Sohn Wolnoth am Hof des Normannen dachte.

„Githa,“ begann endlich der Carl, „Du bist mir ein gutes treues Weib gewesen, hast mir starke und kühne Söhne geboren, die uns theils Kummer, theils Freude bereiteten, und in Kummer wie in Freude haben wir uns immer näher an einander geschlossen. Bei unserer Verheirathung standest Du in Deiner ersten Jugend, während bei mir die besten Jahre schon entflohen waren; Du warst eine Dänin, ich ein Sachse; Du eines Königs Nichte und nun eines Königs Schwester, und ich bloß zwei Generationen von Thänen zählend.“

Verwundert und gerührt durch diese Anwandlung von Gefühl, da bei dem ruhigen Carl eine solche Stimmung höchst selten war, erhob sich Githa aus ihren Träumen.

„Ich fürchte, mein Herr ist nicht wohl, daß er also zu Githa redet,“ sagte sie einfach und besorgt.

„Du hast's mit Deinem Weiberwize getroffen, Githa,“ versetzte der Carl mit schwachem Lächeln. „Ich möchte Dir's nicht sagen, um Dich nicht zu beunruhigen — aber seit den letzten Wochen spürte ich starkes Ohrensausen und heftigen Blutandrang nach den Schläfen.“

„O Godwin! theurer Gatte,“ rief Githa zärtlich, „und ich war blind für die Ursache, wiewohl ich mich über die Aenderung in Deinem Wesen wunderte! Ich will gleich morgen zu Hilda gehen, sie besitzt Zaubermittel gegen jegliche Krankheit.“

„Laß Hilda im Frieden; sie mag ihre Wundermittel der Jugend geben, das Alter spottet der Wigh und Wicca. Höre mich. Ich fühle, daß mein Faden nahezu abgesponnen ist, und meine Fylgia verwarnt mich, wie Hilda sagen würde, daß wir uns nächstens trennen werden. Ich wiederhole Dir — schweig und höre mich. Ich habe stolze Dinge in meinem Leben ausgeführt, habe Könige gemacht und Throne erbaut und stehe höher als je zuvor ein Than oder Earl in England gestanden. Ich möchte nicht, Githa, daß der Baum meines Hauses, im Sturme gepflanzt und mit reichlichem Blute befeuchtet, nach mir dahin welkte.“

Der alte Earl schwieg und Githa erwiderte in stolzem Tone:

„Fürchte nicht, daß Dein Name von der Erde oder die Macht von Deinem Stamme schwinden wird, denn Ruhm wurde gewirkt durch Deine Hände und Söhne wurden Dir geboren zu Deiner Stütze, und die Zweige des Baumes, den Du pflanztest, werden leben im Sonnenlichte, o mein Gemahl, wenn wir, dessen Wurzeln, in der Erde begraben sind!“

„Githa,“ versetzte der Earl, „Du sprichst wie die Tochter von Königen und die Mutter von Männern; aber höre mich, denn meine Seele ist schwer belastet. Von diesen unsern Söhnen ist unser Erstgeborener — Sweyn, einst so schön und tapfer — ein irrer Wanderer und Geächteter, und Wolnoth, Dein Liebling, weilt als Gast am Hofe des Normannen, unseres Feindes. Von den Andern ist Gurth so mild und ruhig, daß ich ohne Furcht prophezeihe, er wird

ein berühmter Krieger werden, denn die Sanftesten im Hause sind immer die Kühnsten im Felde. Aber Gurth hat nicht den sicheren Verstand für diese verwickelten Zeiten, Leofwine ist zu leichtsinnig und Tostig zu trozig. So, mein geliebtes Weib, hat von diesen unsern sechs Söhnen Harold allein, furchtlos wie Tostig und mild wie Gurth, seines Vaters gedankenvollen Sinn geerbt, und wenn der König seinem königlichen Verwandten, Edward Atheling, so ferne bleibt wie seither, wer steht dann" — der Earl zögerte und schaute sich um — „wer steht nach meinem Tode dem Thron so nahe wie Harold, die Freude der Georls und der Stolz aller Thane? — er, dessen Zunge nie stammelt im Witan und dessen Arm im Felde noch nie eine Niederlage erlitten?"

Githa's Brust hob sich und ihre Wange wurde gluthroth.

„Was ich aber am meisten fürchte," begann der Earl, „ist nicht der Feind von Außen, sondern die Eifersucht im Innern. Neben Harold steht Tostig, räuberisch im Ergreifen, aber unmächtig im Festhalten — fähig allein zum Umsturz, zur Rettung kraftlos.“

„Ei nein, Godwin, mein Herr, Du thust unserem schönen Sohne Unrecht.“

„Weib, Weib!" rief der Earl mit dem Fuße stampfend, „höre mich und gehorche, denn meiner Worte auf Erden sind vielleicht nur noch wenige, und während Du mir widersprichst, steigt mir das Blut ins Gehirn und meine Augen sehen durch eine Wolke.“

„Vergib mir, süßer Gebieter," bat Githa demüthig.

„Schwer bereue ich jetzt, daß ich während ihrer Jugend nicht so viel Zeit von meinem weltlichen Trachten ersparte, um über die Herzen meiner Söhne zu wachen, denn Du warst über ihre Außenseite zu stolz, um auf ihre innere Entwicklung zu sehen, und was früher weich war für die leiseste Berührung, ist jetzt zu hart für den Hammer. Die Pfeile, die wir in dem Kampfe des Lebens aufzulesen vergessen, sammelt das Schicksal, unser Feind, in seinem Köcher. Wir haben es selbst mit den Speeren bewaffnet — um so nöthiger ist es jetzt, sie mit dem Schilde abzuhalten. — Darum, wenn Du mich überlebst und wenn, wie ich ahne, Uneinigkeit zwischen Harold und Tostig ausbricht, so befehle ich Dir bei dem Gedächtnisse unserer Liebe und der Ehrfurcht vor meinem Grabe, Alles was Harold für weise und gerecht erachtet, gleichfalls für weise und gerecht zu halten, denn nachdem Godwin zu Staub geworden, lebt sein Haus nur noch in Harold fort. Beachte meine Worte jetzt und für immer. Und so während der Tag noch dauert, will ich auf Märkte und Gildhäuser hinausgehen und mit den Bürgern sprechen, ihre Weiber anlächeln und bis zum letzten Athemzuge Godwin der Glatte und Starke bleiben.“

Mit diesen Worten erhob sich der alte Carl und verließ sie mit festen Tritten. Sein alter Hund sprang auf, spitzte die Ohren und folgte ihm; der blinde Falke drehte das Ohr nach der zufallenden Thüre, rührte sich aber nicht von seiner Lehne.

Und Githa stützte abermals ihre Wange auf die Hand, bewegte sich abermals hin und her auf ihrem Stuhle, die

rothe Flamme des Feuers betrachtend und über ihres Herrn Worte nachdenkend. So mochte etwa das Drittel einer Stunde nach Godwins Abgange verstrichen seyn, als die Thüre aufging und Githa, in Erwartung ihrer Söhne aufschauend, die Zauberin Hilda unter der Thüröffnung gewahrte; hinter Hilda kamen zwei ihrer Mägde, ein kleines Kästchen ihr nachtragend. Die Bala winkte ihren Begleiterinnen, das Kästchen zu Githa's Füßen niederzulegen, worauf sie mit tiefer Verbeugung das Zimmer verließen.

Der Aberglaube der Dänen war noch sehr stark in Githa; das Christenthum hatte ihn nicht entfernt, sondern eher vermehrt, und sie empfand ein unbeschreibliches Grauen, als die Bala, ihr strenges Marmorantlig von der Flamme des Herdes geröthet und im lebhaft dagegen abstechenden schwarzen Trauergewande vor ihr dastand. Aber trotz ihres Grauens liebte Githa die Besuche ihrer geheimnißvollen Verwandtin, da sie, unähnlich ihrer anders erzogenen Tochter Editha, nur wenig weibliche Hülfquellen in sich trug: sie liebte es, ihre Jugend im Gespräche über die wilden Gebräuche und die finsternen Sitten der Dänen abermals zu durchleben, und sogar ihre Scheu vor denselben hatte für sie den gleichen Reiz, wie Geistererzählungen für die Kinder, wie denn die Ungebildeten immer Kinder bleiben. Sie erholte sich daher bald von ihrer Ueberraschung und ihrem anfänglichen Schweigen und stand auf, um die Bala zu bewillkommen.

„Heil, Hilda, dreimal Heil!“ rief sie. „Der Tag ist lang, Dein Weg ist weit gewesen, und ehe Du Speise und

Wein zu Dir nimmst, laß mich ein Bad für Deinen Leib oder wenigstens für Deine Füße bereiten, denn was der Schlaf für die Jugend, ist das Bad für das Alter."

"Bringer des Schlafes bin ich," erwiderte Hilda kopfschüttelnd, "und das Bad, das ich bereite, ist in Walhalla. Biete der Bala nicht das Bad für sterbliche Müdigkeit, noch den Wein und die Speise für menschliche Gäste. Setze Dich nieder, Tochter des Dänen, und danke Deinen neuen Göttern für die Vergangenheit, welche Dein gewesen. Nicht unser ist die Gegenwart und die Zukunft entschlüpft unsern Träumen; aber die Vergangenheit gehört uns immer, und alle Ewigkeit kann nicht eine einzige Freude aufheben, welche der Augenblick gekannt hat."

So setzte sie sich in Godwins breiten Stuhl, lehnte sich auf ihren Seitenstab und schwieg wie in Gedanken vertieft.

"Githa," sagte sie endlich, "wo ist Dein Gebieter? Ich kam, um seine Hände zu berühren und seine Stirne zu betrachten."

"Er ist auf den Markt gegangen und meine Söhne sind auch auswärts, Harold kommt noch vor Nacht von seiner Grafschaft hierher."

Ein schwaches, triumphirendes Lächeln kam über die Lippen der Bala und wich dann ebenso plötzlich einem Ausdrucke tiefer Trauer.

"Githa," sagte sie langsam, "Du erinnerst Dich ohne Zweifel in Deinen jungen Tagen die schreckliche Höllemaid Belsta gesehen oder von ihr gehört zu haben?"

"Ja, ja," gab Githa schauernd zur Antwort. "Ich

sah sie einmal bei düsterem Wetter ihren schwarzgrauen Viehheerden voranreiten. Ja, ja, und mein Vater sah sie vor seinem Tode, wie sie auf einem Wolf durch die Luft ritt und eine Schlange als Zügel hatte. — Warum fragst Du?“

„Ist es nicht sonderbar,“ versetzte Hilda, der Frage ausweichend, „daß Velsa, Heidr und Hulla, die Wolfreiter und Menschenfresser vor Alters, die tiefsten Geheimnisse der Galdra durchschauen konnten, obwohl sie sie nur zu den schlimmsten bösestigen Zwecken verwendeten, und daß ich, die ich die Nornen nie zum Schaden eines Feindes, sondern nur zum Lenken der Laufbahn derer, die ich liebe, befrage — daß ich meine Prophezeiungen der Zukunft zwar immer erfüllt, aber ach! wie oft nur in Schrecken und Unheil erfüllt sehe!“

„Wie so, Vase, wie so?“ fragte Githa voll Entsetzen, aber von diesem Entsetzen gereizt ihren Stuhl der klagenden Zauberin näher rückend, „prophezeitest Du nicht unsere triumphirende Rückkehr aus ungerechter Verbannung? und siehe, sie ist eingetroffen — hast Du nicht auch vorhergesagt,“ (indem Githa's stolzes Antlitz aufflammte) „daß mein stattlicher Harold das Diadem eines Königs tragen werde?“

„Das Erste ist allerdings eingetroffen,“ entgegnete Hilda, „allein“ — sie schwieg und ihr Auge fiel auf das Kästchen; dann brach sie ab und fuhr mehr zu sich selbst, als zu Githa gewendet, fort — „und Harold's Traum — was hatte der zu bedeuten? Die Runen fehlen mir und der Tode gibt keinen Laut; außer dem einen düsteren Tage, wo seine Verlobte ihn mit den Armen einer Braut umfassen wird,

ist Alles schwarz vor meinen Augen — schwarz — schwarz. Sprich nicht zu mir, Githa, denn eine Bürde, schwer wie der Stein auf einem Grabe, lastet auf meinem bedrängten Herzen!“

Eine Todestille erfolgte, bis die Bala, mit ihrem Stabe in das Feuer zeigend, von Neuem anhub:

„Schau, wie der Rauch und die Flammen streiten! — der Rauch steigt in dunkeln Kreisen in die Luft und entweicht zu den Wolken. Vom Ersten bis zum Letzten vermögen wir Geburt und Tod zu verfolgen, von dem Feuerherde an bis zum Niedersteigen als Regen. So ist's mit der menschlichen Vernunft, welche nicht Licht, sondern Rauch ist; sie kämpft bloß um uns zu verfinstern, sie steigt bloß um in Thau und Dunst zu verschmelzen. Doch siehe, die Flamme brennt auf unserem Herde, bis die Nahrung gebricht, und geht zuletzt, man weiß nicht wohin; allein sie lebt in der Luft, wenn wir sie auch nicht sehen; sie lauert im Stein, den Blitz des Stahles erwartend; sie schlummert in trockenen Blättern und dürrer Zweigen und ein Funke entzündet sie wieder; sie spielt im Moore — sammelt sich am Himmel — erschreckt uns im Blitze, gibt Wärme der Luft — ist das Leben unseres Lebens, das Element aller Elemente. O Githa, die Flamme ist das Licht der Seele, das ewig dauernde Element und sie lebt noch, wenn sie auch unsern Augen entschwindet, sie brennt in jeglicher Gestalt, in welche sie übergeht, sie verschwindet, aber sie erlischt niemals.“

Hier schlossen sich die Lippen der Bala von Neuem, und abermals saßen beide Frauen schweigend vor dem großen

Feuer, das über die tiefen Linien und edlen Züge Githa's wie über das ruhige runzellose feierliche Antlitz der melancholischen Bala hinflackerte.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Während diese Unterredung in Godwins Hause stattfand, hatte Harold auf seinem Wege nach London sein Gefolge nach dem väterlichen Dache vorangeschickt und ritt nun quer durch das Land einsam und eilends nach Hilda's Römerwohnung.

Monden waren verstrichen, seitdem er nichts mehr von Editha gesehen oder gehört hatte, denn Neuigkeiten — das brauche ich wohl kaum zu sagen — waren damals selten und sparsam und blieben auf öffentliche Ereignisse beschränkt, welche entweder durch besondere Boten, durch vorübergehende Pilger befördert oder durch das Geschwäg der zerstreuten Menge von Lippe zu Lippe getragen wurden. Aber selbst in dem geschäftigen Treiben seines Dienstes hatte Harold vergeblich das Bild des jungen Mädchens aus seinem Herzen zu verbannen gesucht, dessen Leben mit den Fibern seines eigenen verwoben war, wie keine Bala ihm ferner zu prophezeihen brauchte. Die Hindernisse, denen er zwar nachgab, die er aber dennoch für ungerecht und tyrannisch, nur von seiner widerstrebenden Vernunft und seinem geheimen Ehrgeize zugegeben, nicht aber von seinem Gewissen geheiligt erkannte — entflammten nur noch mehr die tiefe Stärke der einzigen Leidenschaft, die er in seinem Leben gefaßt hatte